

Frage 1: In den vergangenen Jahren wuchs insbesondere durch die Arbeit der Kultur- und Kreativwirtschaftsverbände in den Städten, Regionen und Ländern Deutschlands sowie durch die Mitglieder des Netzwerkes öffentlicher Fördereinrichtungen für die Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland die volkswirtschaftliche und wirtschaftspolitische Anerkennung der aus vielen Kleinst- und Einzelunternehmen bestehenden Kreativökonomie. Welchen Stellenwert nimmt diese Querschnittsbranche im Programm Ihrer Partei ein?

DIE LINKE sieht in der Kultur- und Kreativwirtschaft einen wichtigen Bereich des Arbeitsmarktes. Auch, weil sich hier die Entwicklung neuer Arbeitsformen und die Rolle selbstständiger Tätigkeiten im Kontext der Digitalisierung exemplarisch beobachten lässt. Denn die Branche zeichnet sich nicht nur durch ihr hohes Innovationspotential aus, sondern auch durch einen im Vergleich hohen Anteil von Selbstständigen und geringfügig Erwerbstätigen. Die Förderung der Kreativen sowie ihre soziale Absicherung und faire Vergütung hat für DIE LINKE in diesem Bereich Priorität.

2. Die Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung hat zum Ziel, „die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu stärken und die Erwerbschancen innovativer kleiner Betriebe sowie freiberuflicher Kreativer zu verbessern“ (www.kulturkreativwirtschaft.de). Seit Einstellung der Regionalberatungen 2014 findet jedoch keine direkte Förderung der Akteure im Rahmen des Programms mehr statt. Wie beabsichtigt Ihre Partei die vorhandenen Bundesmittel zukünftig einzusetzen, um insbesondere die Akteure vor Ort in Sachsen-Anhalt zu unterstützen?

DIE LINKE fordert, um Förderung zielgerichtet zu gestalten und die Einkommenslage der Akteure zu verbessern, zunächst die Überprüfung der Wirksamkeit vorhandener Konzepte und Förderprogramme. Insbesondere der technologiezentrierte

Innovationsbegriff in vielen Förderrichtlinien muss aus unserer Sicht an die Arbeitsrealität vieler Kreativer angepasst werden. Die LINKE fordert eine Neu-Definition dieses Innovationsbegriffs und parallel dazu eine entsprechende Umformulierung förderfähiger Aufgaben in den bestehenden Förderprogrammen. Förderprogramme müssen auf die jeweiligen Teilbranchen der Kreativwirtschaft zugeschnitten werden. Auf Grundlage einer solchen Evaluation und branchenspezifischem Datenmaterial können Fördermittel bei den Akteuren vor Ort effizient eingesetzt werden.

3. Welche Strukturen gilt es zu entwickeln und welche Förderinstrumente wird eine von Ihrer Partei (mit)getragene Bundesregierung ein- bzw. fortführen?

Die Fraktion DIE LINKE fördert die Selbstorganisation von Selbstständigen, den Aufbau und die Vernetzung von Interessenverbänden, damit auch Selbstständige mehr Verhandlungsmacht in Bezug auf Mitbestimmungsrechte, Arbeitszeiten, Vergütung und soziale Absicherung haben. Wir fordern ein Verbandsklagerecht von Selbstorganisationen und Option eines Klagerechts von Gewerkschaften und wollen prüfen, wie auf Teilbranchen der Kreativwirtschaft zugeschnittene Förderprogrammen auch die Beratungsangebote kleinerer Berufsverbände, mit entsprechend geringen finanziellen Mitteln, unterstützen können.

4. Welchen Stellenwert hat eine Standortförderung für die Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt für Sie?

Grundsätzlich strebt DIE LINKE in Sachsen-Anhalt einen Wandel weg von der einzelbetrieblichen Förderung von Großprojekten und -konzernen, hin zu einer nachhaltigen Standortförderung an. Das heißt, dass wir für Fachkräfte und Unternehmen vor allem

die weichen Standortfaktoren wie Freizeit-, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Infrastruktur, Mobilität und Kinderbetreuung verbessern, ausbauen und unterstützen wollen.

Sachsen-Anhalt ist geprägt von einer kleinbetrieblichen Struktur. Darauf wollen wir den Fokus unserer Förderung legen und mit der Unterstützung von regionalen Wertschöpfungsketten und Unternehmensnetzwerken Rechnung tragen, zum Beispiel durch die Förderung von Netzwerken aber auch durch Mikrodarlehen und -zuschüsse.

Auf der anderen Seite sehen wir aber auch die Beschäftigungsstruktur in der Kultur- und Kreativwirtschaft, die vor allem von Solo-Selbständigen und Kleinstunternehmen mit bis zu 10 Beschäftigten geprägt ist. Vielen Solo-Selbständigen ist es (in der Anfangsphase ihres Unternehmens) kaum möglich, die Beiträge für die Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung zu erwirtschaften.

Deshalb fordern wir u.a. in einem ersten Schritt, dass der Mindestbetrag der Krankenversicherung sich nach der Geringfügigkeitsgrenze (aktuell 450 Euro im Monat) bemisst und ab dieser Grenze sich der Beitrag nach dem tatsächlichen Einkommen richtet. Auch wollen wir branchenspezifische Mindesthonorarregelungen, die bundesweit gelten, schaffen. Damit wollen wir einem ruinösen Preiswettbewerb entgegenwirken. Die öffentliche Hand muss eine Vorreiterrolle einnehmen mit einer Mindesthonorarordnung bei öffentlich finanzierten Aufgaben. Im Feld der Kultur- und Kreativwirtschaft betrachten wir den gesamten kulturellen Bereich und nehmen somit den Markt, den Staat sowie den gemeinnützigen Sektor ins Blickfeld.

Die Kreativ- und Kulturwirtschaft hat in Sachsen-Anhalt aus unserer Sicht großes Entwicklungspotential, dass es mit ressortübergreifenden Förderstrukturen zu unterstützen gilt. Insbesondere der Bereich Design (Burg Giebichenstein etc.) der Filmmarkt (Mitteldeutsches Multimediazentrum MMZ) , Animation, der Musikmarkt mit seinen Musikfesten aber auch das Kunsthandwerk und die Darstellenden und Bildenden Künste entwickeln sich zu ernstzunehmenden Wirtschaftszweigen.

Die Entwicklung spezifischer Förderinstrumente sowie Unterstützung bei der Kommunikation und Netzwerkbildung stehen an erster Stelle der Förderung von Kultur- und Kreativwirtschaft. In Zusammenarbeit mit dem KWSA gilt es hier bedarfsgerechte Strukturen für diesen heterogenen Sektor zu entwickeln, um insbesondere den Bedarf an Förderberatung, Qualifizierung und Vernetzung abzudecken.

Beispielhaft für eine gute Unterstützung des Kreativsektors sehen wir die Aktivitäten des DesignHaus Halle.

5. Wie wollen Sie die Branchenverbände der Kultur- und Kreativwirtschaft auf Bundesebene (Kreative Deutschland e.V.) und in unserem Bundesland (Kreativwirtschaft Sachsen-Anhalt e.V.) zukünftig in Ihre Aktivitäten einbinden?

siehe Antwort auf Frage 4.

6. Wie stehen Sie zu der Entwicklung, Unterstützung und Finanzierung eines Kompetenzzentrums für die Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt durch den Bund und das Land in Zusammenarbeit mit dem KWSA?

siehe Antwort auf Frage 4.

Für weitere Fragen stehe ich gern persönlich zur Verfügung.

herzliche Grüße
Alexander Sorge